

Artikel drucken: "Bild dir dein Volk!"

 drucken
14.03.2012

Axel Springer und die Juden

"Bild dir dein Volk!"



Axel Springer blickt vom Ölberg auf Jerusalem, Juni 1967.

Vater der Bild-Zeitung und Feind der 68er-Bewegung: Axel Springer war einer der umstrittensten Deutschen. Gleichzeitig kämpfte er als einer der ersten für die deutsch-jüdische Versöhnung und den Staat Israel. Dem Mediengiganten widmet das Jüdische Museum eine Ausstellung.

Ein Bericht von Miryam Nadkarni

Wer die Eingangshalle des jüdischen Museums betritt, dem leuchtet als erstes ein riesiger roter Bildschirm mit der Aufschrift "Bild dir dein Volk - Axel Springer und die Juden" entgegen. Auf dem Bildschirm daneben ist der Bild-Vater dann in voller Lebensgröße zu sehen: Axel Springer, der geradezu prophetenhaft von dem Ölberg auf Jerusalem herunterblickt.



Kurator und Projektleiter Dmitrij Belkin vom Jüdischen Museum Frankfurt.

"Er steht dort wie Moses oder Jesus", kommentiert Kurator Dmitrij Belkin das Foto. "Das Bild ist zwar total inszeniert, aber es spiegelt seine Persönlichkeit haargenau wider. Er sieht sich als Erlöser von Israel und genauso steht er da." Deshalb sei dieses Bild auch sein Lieblingsstück in der gesamten Ausstellung.

Und die ist durchaus beeindruckend: Aus verschiedenen Archiven, unter anderem dem Axel-Springer Unternehmensarchiv, hat das Museumsteam Briefe, Dokumente, Fotos und Zeitungen ausgegraben. Das war gar nicht so leicht, denn gerade private Botschaften und Informationen befinden sich unter striktem Verschluss im privaten Archiv Axel Springers.

"Zum Glück für uns hat Axel Springer viel mit seinen Beratern korrespondiert und ihnen Kopien von Dokumenten und Fotos geschickt. Über sie sind wir dann Stück für Stück an die wichtigsten Informationen gekommen", erklärt der Kurator. Zeitungsuriginele hätte das Museum teilweise im Internet für 6 bis 25 Euro ersteigern müssen.

i

Bild dir dein Volk! Axel Springer und die Juden

Jüdisches Museum Frankfurt
Untermainkai 14/15
15. März bis 29. Juli 2012

Eröffnung:
Mittwoch, 14. März 2012, 19:00 Uhr

Di-So 10-17 Uhr
Mi 10-20 Uhr
Mo geschlossen

Der ambivalente Judenfreund



Axel Springer mit seiner jüdischen Frau Martha Else Meyer.

So ist nach und nach ein spannendes, kontroverses Porträt über Axel Springers Beziehung zu Juden und dem israelischen Staat entstanden:

Da wäre zum Beispiel seine erste Ehe mit Martha Else Meyer, die von der NSDAP als "Halbjüdin" abgestempelt wurde. Nach einer fünfjährigen Ehe ließ sich das Paar 1938 scheiden. Ungeklärt ist, ob dies aufgrund seiner ständigen Seitensprünge oder weil er als Redakteur nicht mit einer "Halbarierin" verheiratet sein durfte, geschah.

Dann gibt es die Zeit, in der er für Nazi-Zeitungen arbeitete. Gleichzeitig war er kein NSDAP-Mitglied.

Die von ihm gegründete Bildzeitung setzte sich viel stärker und früher als jede andere Zeitung für die deutsch-jüdische Versöhnung ein. Ihre pro-Israel Artikel wurden aber teilweise von ehemaligen Nazis, z.B. dem einstigen SS-Hauptsturmführer Horst Mahnke, geschrieben. Und im Büro nebenan saß der jüdische Konzentrationslager-Überlebende Ernst Cramer.

Held und Buh-Mann



Mehr als jede andere Zeitung berichtete die Bild über NS-Prozesse.

Die Enthüllungen über Axel Springers Leben werden in der Ausstellung von prominenten und historischen Experten eingeordnet. Zu sehen sind zum Beispiel in Filmen Interviews mit dem Bild-kritischen Journalisten Günther Wallraff und dem Chefredakteur der Bildzeitung, Kai Dieckmann. Auch Günther Grass wäre wünschenswert gewesen, sagt Dmitrij Belkin. "Ihn hätte ich gerne gehabt, aber er hat in letzter Minute abgesagt. Das wäre eine starke Anti-Springer-Stimme gewesen!"

Anti-Springer-Stimmen gibt und gab es viele. Das machte Israel für Axel Springer auch so attraktiv. "In Israel war er glücklich, denn dort war er der beliebteste Deutsche. In Deutschland war er der unbeliebteste", erklärt der Kurator. Das ist wohl einer der Gründe, weshalb Axel Springer im Jahr 1967 für alle Redakteure folgenden Grundsatz einführte: Sie mussten sich einsetzen für "das Herbeiführen einer Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen; hierzu gehört auch die Unterstützung der Lebensrechte des israelischen Volks." Das steht bis heute in den Arbeitsverträgen der Bildzeitung.

Links im WWW

Jüdisches Museum Frankfurt: Anfahrt:

<http://juedischesmuseum.de/anfahrt.html>

Redaktion: mina / nrc

Bilder: © hr/Miryam Nadkarni (2), © FOTOAGENTUR SVEN SIMON (1), © Infopool Axel Springer (1)

 drucken

hr - Gebühren für gutes Programm

© Hessischer Rundfunk 2012 | [Datenschutz](#) | [Impressum](#) | [Heute in der Redaktion](#) | [Kontakt](#)

hr-online enthält Links zu anderen Internetangeboten. Wir übernehmen keine Verantwortung für Inhalte fremder Webseiten.